

Bauausschuß: NSB-Gelände soll Gewerbegebiet bleiben

Vorläufiger Schlußstrich unter Streit um Gebietsausweisung – Stefan Specht (CSU): „Sind nicht die Totengräber der Innenstadt“

Nach einer mehr als einstündigen Debatte hat der Bauausschuß des Bayreuther Stadtrats gestern nachmittag einen vorläufigen Schlußstrich unter die Diskussion um die Ausweisung des NSB-Geländes gezogen: Mit 11:4 Stimmen sprach sich das Gremium für eine Beibehaltung der vor fünf Jahren getroffenen Stadtratsentscheidung aus, auf dem Gelände ausschließlich gewerbliche Nutzung zuzulassen.

In einem Antrag hatten die beiden CSU-Stadtratsmitglieder Stefan Specht und Klaus Klötzer gefordert, den Bereich des C-Baus der Spinnerei als „Sondergebiet im Sinne der Bau-nutzungsverordnung“ auszuweisen – und damit eine Einzelhandelsnutzung zuzulassen, um die Verwertung des Industriedenkmals zu erleichtern.

Stadtbaudirektor Jürgen Dohrmann wies in seinen Ausführungen vor dem Gremium darauf hin, daß sich die Verwaltung in den vergangenen Jahren intensiv mit mehreren potentiellen Investoren um eine Verwertung des Gebäudes gekümmert habe. Eine konkrete Nutzung – als Fun-Center, Design-Möbelhaus oder andere Ideen – sei jedoch immer an der Miethöhe oder an der millionenschweren Umbaulast gescheitert. „Wir haben jeden Interessenten auf das Denkmal hingewiesen“, so Dohrmann.

Die Zielsetzung des CSU-Antrags, Handel zuzulassen, um das Denkmal



Tristesse im C-Bau der Neuen Spinnerei Bayreuth: Nach wie vor ist eine gewerbliche Nutzung des Industriedenkmals vorgesehen. Foto: Archiv/Tritschel

zu retten, widerspreche jedoch allen Beschlüssen. Außerdem gebe es laut Dohrmann ausreichend Einzelhandelsflächen in Bayreuth – „Es gibt keinen Mehrbedarf, schon gar nicht am Stadtrand“. Einen weiteren gewichtigen Punkt warfen Dohrmann und auch Oberbürgermeister Dr. Dieter Mronz in die Waagschale: Im Augenblick sei die NSB-Fläche viel zu teuer, und die Stadt könne nicht mit einer Sondergebietsausweisung Hilfestellung leisten, damit der Eigentümer die Fläche verwerten könne.

Stefan Specht jedoch sagte, daß „hier endlich Handlungsbedarf herrscht“. Werde noch ein oder zwei Winter gewartet, ohne daß dem Gebäude wieder Leben eingehaucht werde, seien die Tage des Industriedenkmals vermutlich gezählt. Andererseits wäre die Ausweisung eines Sondergebiets nach Spechts Ansicht eine Chance, das Gebäude zu retten, ohne dem Handel der Innenstadt zu schaden: „Wir sind nicht die Totengräber der Innenstadt.“

Mronz wies die Stadträte darauf hin, daß der Stadtrat „schweren Herzens der NSB die kalte Schulter gezeigt“ und die Fläche als Gewerbegebiet ausgewiesen habe, um gewerbliche Arbeitsplätze innenstadtnah schaffen zu können – eine Ausweisung als Einzelhandelsgebiet hätte mehr Geld gebracht, das den damals Beschäftigten zugute gekommen wäre. wah

2. Dez. 1998